

GRin. Dr. **Piffl-Percevic**: Herr Bürgermeister, hoher Gemeinderat! An diesem Punkt unserer heutigen Debatte möchte ich nunmehr einen geschäftsordnungsmäßigen Antrag stellen und zwar, das ist auch schon in der Präsidiale so besprochen worden und auch kommuniziert mit meinen Kollegen, der Antrag lautet, der Schriftleitung schon übergeben, zur tagesordnungsmäßigen Behandlung der ursprünglich bereits vorgesehenen Stücke Nummer 40) Murkraftwerk Graz Puntigam, Grundsatzbeschluss und Nummer 21) Bauabschnitt 72, zentraler Speicherkanal, Abschnitt Murkraftwerk Graz, Planungsleistungen, Projektgenehmigung. Ich ersuche um Zustimmung.

Bgm. Mag. **Nagl**: Danke, wünscht dazu jemand das Wort, sonst stimmen wir über diesen Antrag ab, diese beiden Stücke wieder auf die Tagesordnung zur Behandlung zu nehmen, wobei ich auch anmerken möchte, dass der eine Punkt noch offen ist, das ist das Stück Nummer 2), das waren die Richtlinien für landwirtschaftliche ProduzentInnenmärkte in der Landeshauptstadt Graz. Hier ist ja sowohl das Stück abgesetzt als auch der dringliche Antrag zurückgezogen worden.

GR. Dr. **Piffl-Percevic** *begibt sich nicht zum Rednerpult (unverständlich).*

Bgm. Mag. **Nagl**: Pardon, das Finanzstück gehört auch dazu, das ist das Stück Nummer 4), das ist das Stück der A 8 zum zentralen Speicherkanal.

*Der Antrag wurde mit Mehrheit angenommen.*

**Berichterstatter: GR. Dipl.-Ing. Topf**

NT 40) A 10/BD – 23828/2009-9

Murkraftwerk Graz – Puntigam  
Grundsatzbeschluss

GR. Dipl.-Ing. **Topf**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, werte Kolleginnen und Kollegen! Bei diesem Stück, das auch im Planungsausschuss schon ausführlich diskutiert wurde, geht es um den Grundsatzbeschluss für das Murkraftwerk Graz Puntigam. Ich möchte vielleicht eingangs ein paar Worte verlieren, und zwar das Stück ist so aufgebaut, dass es tatsächlich sehr objektiv die Situation für die Stadt Graz darstellt und welche Konsequenzen sich für die Stadt Graz, wenn es zur Errichtung dieses Murkraftwerkes kommt, welche Konsequenzen es für die Stadt Graz haben könnte und welche Möglichkeiten die Stadt Graz hat, hier sich entsprechend nachhaltig einzubringen. Die Errichtung des Kraftwerkes Puntigam hat weit reichende Auswirkungen auf das städtische Gefüge, das ist außer Zweifel. Es kommt zu nachhaltigen strukturellen Veränderungen mit einer Vielzahl von Potentialen zur Aufwertung dieses für die Freizeit und Erholungsnutzung wesentlichen Raumes der Mur. Die Kraftwerkserrichtung birgt aber auch Risiken, vor allem im Hinblick auf die Veränderung des Landschaftsbildes und der ökologischen Funktionen der Mur. Für die Errichtung eines Kraftwerkes dieser Größenordnung, meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist eine Umweltverträglichkeitsprüfung vorgesehen, in deren Rahmen alle Auswirkungen, ich betone, alle Auswirkungen des Vorhabens auf die sogenannten Schutzgüter Mensch, Pflanzen, Tiere und ihre Lebensräume, Boden, Wasser, Luft und Klima und Kulturgüter festzustellen sind. Es wird geprüft, ob das Projekt umweltverträglich und genehmigungsfähig ist und, wenn diese Frage positiv beantwortet werden kann, welche Maßnahmen vorzusehen sind, um allfällige negative Auswirkungen zu vermeiden, zu verhindern oder auszugleichen. Also das sage ich ganz bewusst so, die Stadt Graz hat überhaupt keine Funktion als Behörde, sondern die Stadt Graz hat Parteienstellung im Sinne der Standortgemeinde. Das ist

also heute auch etwas unklar, insbesondere vom Kollegen Grosz, ausgesprochen worden. Es ist somit nicht, und das betone ich ausdrücklich, Aufgabe der Stadt Graz zu entscheiden, ob dieses Kraftwerk umweltverträglich und genehmigungsfähig ist. Aufgabe der Stadt Graz ist es jedoch, das Projekt im Hinblick auf Synergien zur Stadtentwicklung, auf die Nutzung von Potentialen, auf die Wahrnehmung von Chancen zu überprüfen und ihrerseits mögliche umfassende Planungsvorgaben und Gestaltungsziele zu definieren. Damit sollen alle stadtentwicklungsrelevanten Erfordernisse nach Möglichkeit bereits vor der Vorhabensgenehmigung berücksichtigt sein, um eine zielgerechte Umsetzung bei der Kraftwerkerrichtung sicherzustellen. In diesem Zusammenhang wurde der Murmasterplan Graz Mitte entwickelt, ich zitiere nur ganz kurz dann die wesentlichen Punkte daraus, der Masterplan Mur Graz Mitte nimmt diese Herausforderung, die ich vorher erwähnt habe, auf und beschäftigt sich mit der Entwicklung der vom Kraftwerk Puntigam beeinflussten Mur im Stadtgebiet von Graz. Weiters werden im Rahmen dieses Masterplanes mögliche langfristige Entwicklungen der Mur im Bereich des historischen Stadtkerns und Möglichkeiten für eine nachhaltige Aufwertung der gewässerökologischen Funktionen der Mur im Stadtgebiet von Graz im Bereich des Wasserkraftwerkes Nord aufgezeigt. Von Seiten der Stadtbaudirektion und der Abteilung für Grünraum und Gewässer wurde das Büro „freiland“, ein bekanntes Büro, beauftragt, sowohl die externe Koordination der partiellen Interessen der Stadt Graz mit der Energie Steiermark zu übernehmen als auch die Entwicklung dieses Masterplanes für die Mur im Mittelbereich der Stadt Graz zu erarbeiten. Und ich gehe jetzt ganz kurz auf die wesentlichen Punkte ein, das scheint mir sehr wichtig zu sein. Die Herangehensweise und der Prozess für diesen Masterplan. In einem ersten Schritt wurde der Stadt Graz die Planungen des Kraftwerkbetreibers, Energie Steiermark übermittelt, also die Unterlagen sind in der Stadt Graz, und von den Magistratsabteilungen wurde eine koordinierte Stellungnahme zum Vorhaben verfasst. Bei der Ausarbeitung der Stellungnahme standen die folgenden Überlegungen, und das scheint mir sehr wichtig, im Vordergrund. Was muss getan werden, dass die durch das Projekt sich ergebenden Chancen konsequent genutzt

werden können? Was kann vom Konsenswerber gefordert werden, was muss die Stadt Graz selbst in die Hand nehmen, die erste Frage. Die zweite Frage: Welche Risiken werden bereits jetzt erkannt, die nachhaltige räumliche, soziale oder ökologische Auswirkungen zur Folge haben könnten? Welche Maßnahmen zur Vermeidung, Verminderung oder zum Ausgleich dieser Risiken müssen vom Kraftwerksbetreiber gesetzt werden? Was kann die Stadt Graz beitragen, um diese Risiken zu minimieren? Welche Konflikte mit Zielen der Stadtentwicklung sind aufgrund der Errichtung des Kraftwerks und seiner technischen Infrastruktur festzustellen? Welche Maßnahmen muss der Kraftwerksbetreiber setzen, welche sind von ihm zu fordern, um diese Zielkonflikte auszugleichen? Auf dieser Basis wurden die Forderungen für den Unterwasserabschnitt des Kraftwerkes Puntigam aus dem Masterplan Mur Graz Süd, dabei handelt es sich um Überlegungen zur Gestaltung und Nutzung der Murofer im Einflussbereich des Kraftwerkes Gössendorf, konkretisiert und der Entwurf für den Masterplan Mur Graz Mitte schrittweise ausgearbeitet. Es geht hier um verschiedene Punkte, ich möchte sie nur kurz anschnitten, es ist der Punkt Leitbild, also die Mur als landschafts- und stadtprägendes Element wird hier behandelt, dann geht es natürlich auch darum um eine Bestandsanalyse, welche Stärken und welche Schwächen sind im Zusammenhang mit diesem Murkraftwerk zu sehen, dann geht es ganz konkret um die Kraftwerksplanung, welche Barrierewirkung, alle diese Dinge, die heute schon angeschnitten wurden. Gibt es visuelle und akustische Veränderungen, gibt es Nutzungsstörungen der Bauphase, keine Frage, das ist ein wesentlicher Punkt. Wie schaut das aus mit der Wasserspiegelanhebung, wie schaut das aus mit mehr Raum für den Fluss, mehr Raum für die Erholung, was gibt es für Potentiale und Ziele, welche Entwicklungen, welche Aufwertungen sind möglich? Alle diese Dinge, die heute sehr kritisch angemerkt wurden, werden in diesem Murmasterplan schon vorweg, bevor überhaupt hier die Umweltverträglichkeitsprüfung auch im Zuge einer Verhandlung da auch öffentlich diskutiert wird. Übrigens haben da alle Bürgerinitiativen dabei Parteienstellung. Es ist ja nicht so, dass es abseits aller Initiativen passiert. Der einzelne Bürger selbstverständlich nicht, aber die Gruppen,

die sich zu Bürgerinitiativen zusammenschließen, haben selbstverständlich Parteienstellung und können sich auch im Zuge der Umweltverträglichkeitsprüfung klar und eindeutig mit ihrer Stellungnahme zu Wort melden. Es geht darum, welche verstärkte räumliche gestalterische Hinwendung zum Murufer gibt es, gibt es eine Vernetzung, Verzahnung der Uferbereiche mit dem Umland, die Gestaltung von Erlebnisschwerpunkten entlang der Mur, Stärkung der grünen Achse usw., usw. Wichtig ist auch der Bereich Augarten, auch das ist angesprochen worden, wie schaut der Bereich Augarten flussaufwärts aus, wie schaut der Bereich Augarten bis Angergasse aus, also viele Punkte, die hier ganz klar objektiv dargestellt in diesem Stück diskutiert wurden. Wie schaut es aus mit dem Bereich Angergasse bis zum Kraftwerk, welche Kraftwerkssituation ergibt sich flussabwärts, diese Punkte sind ausführlich diskutiert worden, auch ausführlich im Ausschuss berichtet worden. Die Gestaltungsschwerpunkte als Visitenkarte der Stadt Graz, Architektur zur Mur hin, die Mur im Bereich des Grünangers, der Kraftwerkspark Olympiawiese ist angeschnitten worden, auch die Projektvision Muraufweitung im Bereich des Wasserwerkes Graz Nord als Vogelschutzgebiet, diese Bereiche sind sehr ausführlich, sehr objektiv aus meiner Sicht in diesem Stück dargestellt, und dieses Stück stellt einfach den Wunsch der Stadt Graz dar, wenn es zu diesem Projekt kommt, hier entsprechende Maßnahmen schon im Vorbereich zu definieren, ganz klar sozusagen dem Kraftwerksbetreiber oder dem Konsenswerber in Aussicht zu stellen, was sich die Stadt Graz bei Umsetzung dieses Projektes vorstellt. Aufgrund dieses vorstehenden Berichtes, der, wie gesagt, schon im Ausschuss für Stadt-, Verkehrs- und Grünraumplanung sehr ausführlich diskutiert wurde, darf ich folgenden Antrag stellen, der Gemeinderat möge beschließen: Erstens: Der vorstehende Bericht, der sehr ausführlich ist und der von mir nur stichprobenartig hier vorgetragen wird, wird genehmigt. Das gegenständliche Projekt des Murkraftwerkes Graz Puntigam wird grundsätzlich positiv zur Kenntnis genommen. Die Stadtbaudirektion wird unter Beiziehung der betroffenen Magistratsabteilungen mit der weiteren Koordination und Abwicklung der gegenständlichen Maßnahmen beauftragt. Insbesondere sind mit dem Betreiber Vertragsverhandlungen aufzunehmen mit dem Ziel, verbindliche

Verträge vorzubereiten, und viertens und letztens: Das Präsidialamt wird beauftragt, in enger Kooperation mit der Stadtbaudirektion im Rahmen des UVP-Verfahrens die Interessen, das ist ganz wichtig, die Interessen der Stadt Graz im Sinne des vorstehenden Motivenberichtes zu vertreten und etwaige Einwendungen im Zuge dieses Verfahrens einzubringen, um ein möglichst nachhaltiges Projekt bei dieser Umsetzung zu gewährleisten. Ich bitte um Annahme dieses Stückes (*Applaus ÖVP*).

Der Berichterstatter stellt namens des Ausschusses für Stadt-, Verkehrs- und Grünraumplanung den Antrag, der Gemeinderat möge beschließen:

1. Vorstehender Bericht wird genehmigt.
2. Das gegenständliche Projekt des Murkraftwerkes Graz-Puntigam wird grundsätzlich positiv zur Kenntnis genommen.
3. Die Stadtbaudirektion wird unter Beziehung der betroffenen Magistratsabteilungen mit der weiteren Koordination und Abwicklung der gegenständlichen Maßnahmen beauftragt. Insbesondere sind mit dem Betreiber Vertragsverhandlungen aufzunehmen mit dem Ziel, verbindliche Verträge vorzubereiten.
4. Das Präsidialamt wird beauftragt, in enger Kooperation mit der Stadtbaudirektion im Rahmen des UVP-Verfahrens die Interessen der Stadt Graz im Sinne des vorstehenden Motivenberichtes zu vertreten und etwaige Einwendungen im Zuge dieses Verfahrens einzubringen, um ein möglichst nachhaltiges Projekt zu gewährleisten.

***Bürgermeisterstellvertreterin Rucker übernimmt um 22.23 Uhr den Vorsitz.***

GRin. Mag.<sup>a</sup> **Pavlovec-Meixner**: Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste, lieber Georg! Dieses Stück, das wir vorgelegt bekommen haben, ist ja teilweise durchaus kritisch und wir haben uns schon sehr gewundert und das auch gestern im Ausschuss gesagt, wie man aus diesem Stück einen positiven Grundsatzbeschluss ableiten kann, ist für uns nicht nachvollziehbar. Aber es gibt Punkte, die sind viel wichtiger. Das vorliegende Stück basiert auf einem Mur-Masterplan Graz Mitte. Liebe Kolleginnen und Kollegen, dieser Mur-Masterplan Graz Mitte ist nicht beschlossen vom Gemeinderat, bildet aber die Grundlage eines Gemeinderatsbeschlusses. Aber was noch viel schlimmer ist, dieser Grundsatzbeschluss, wie er jetzt eingebracht wird, widerspricht Beschlüssen und Verordnungen der Stadt Graz. Daher bringe ich auch einen Abänderungsantrag seitens der Grünen zu diesem Stück ein und möchte den kurz erläutern. Die vom Gemeinderat auf der Basis des Steiermärkischen Raumordnungsgesetzes beschlossenen Konzepte und Programme - Stadtentwicklungskonzepte, Sachprogramm Grünraum - aber auch der Beschluss über das Realisierungsprogramm „Grünes Netz“ dokumentieren das öffentliche Interesse der Stadt über die anzustrebende Entwicklung. Bezogen auf den Lebensraum Mur finden sich ausschließlich Ziele, die eine Erhaltung der Grünsubstanz und deren weitere Kultivierung zum Inhalt haben, nicht jedoch einen Kraftwerksbau.

Es kann nicht sein, dass festgelegte Ziele der Stadtentwicklung als nicht mehr zutreffend erachtet werden und mit dem Beschluss eines Gemeinderatsstücks geändert werden sollten. Meine Damen und Herren, es ist nur unter Einhaltung der dafür vorgesehenen Verfahren legitim, das 3.0 Stadtentwicklungskonzept ist eine Verordnung des Gemeinderates, das ist eine Verordnung und gehört somit der Rechtsordnung an. Es ist daher von allen Organen der Stadt, also auch von den Gemeinderätinnen und Gemeinderäten, bis zu einer Neufassung zu respektieren. Daher stelle ich seitens der Grünen folgenden Abänderungsantrag:

Vor der Beschlussfassung des genannten Gemeinderatsstücks zu einem Grundsatzbeschluss zur Staustufe Puntigam muss der Grazer Gemeinderat im Rahmen der dafür vorgesehenen Verfahren die rechtsgültigen Beschlüsse und

Verordnungen, insbesondere das Stadtentwicklungskonzept, in einer Neufassung, die einen Kraftwerksbau zulässt, beschließen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das ist eine sehr ernste Angelegenheit und ich hoffe (*Die Vorsitzende läutet mit der Ordnungsglocke*), dass Sie sich dessen bewusst sind, dass, wenn Sie heute für diesen Grundsatzbeschluss abstimmen, wenn Sie sich dafür aussprechen, dass Sie damit etwas tun, was den Verordnungen der Stadt Graz nicht entspricht, was der Rechtsordnung dieses Gemeinderates nicht entspricht und ich bitte Sie wirklich sich das gut zu überlegen und ich bitte Sie auch um Annahme des Abänderungsantrages (*Applaus Grüne*).

GR. **Grosz:** Sehr geehrter Gemeinderat! Ich glaube, dass wir jetzt da auch bei den vorigen zwei dringlichen Anträgen ja genug Zeit hatten, auch die inhaltlichen Argumente noch einmal auszutauschen, daher möchte auch ich einen mündlichen Abänderungsantrag einbringen, der wird an die Schriftleitung selbstverständlich schriftlich nachgereicht. Daher stelle ich seitens des BZÖ folgenden Abänderungsantrag: Vor der Beschlussfassung des genannten Gemeinderatsstücks zu einem Grundsatzbeschluss zur Staustufe Puntigam ist in der nächsten Sitzung ein Geschäftsstück zur Durchführung einer Volksbefragung nach § 155 Steiermärkisches Volksrechtsgesetz zur Erforschung des Willens der Gemeindebürgerinnen und Gemeindebürger sinngemäß mit folgendem Inhalt vorzulegen: „Sind Sie dafür, dass die Stadt Graz in ihrem eigenen Wirkungsbereich den Bau der geplanten Staustufe in Puntigam („Murkraftwerk“) unterstützt?“. Die Volksbefragung soll bis 1. November 2011 durchgeführt werden. Jetzt werden sich manche wundern, könnten es sich um einen zweiten Fall Guttenberg handeln, ja, es ist der komplett idente Antrag mit dem der Grünen, den wir mit Freude unterstützen können, und ich möchte bei dieser Gelegenheit eines anmerken: In der Zeitung steht mittlerweile, es ist beschlossen worden, in der Zeitung steht aber auch und das freut uns, dass das Match in die nächste Runde geht, und wenn die Plattform genau in der gleichen Qualität wie Ihre



Anträge der Grünen, sehr geehrte Damen und Herren, heute auch den Antragstext zur Einleitung einer Volksbefragung nach Volksrechtegesetz machen, dann garantiere ich Ihnen, dann werden nicht nur die Befürworter, also die Gegner des Murkraftwerkes, Sie und Ihr Anliegen und dann unser aller Anliegen befürworten, sondern auch die Befürworter der Wasserkraft. Denn es eint sowohl die Befürworter der Wasserkraft als die Gegner dieses Projektes eines, dass man die Bevölkerung in erster Linie immer befragen muss und dass das oberste Ziel einer demokratieorganisierten Politik ist und wenn Sie, sehr geehrte Damen und Herren, auch diese Einleitung für eine Volksbefragung genau in dieser demokratischen Neutralität, wie Sie es heute gemacht haben, in Wissen Ihrer ablehnenden Haltung gegenüber dem Projekt an sich, aber im Wissen auch meiner positiven Haltung zur Wasserkraft, aber auch zum Beispiel meiner Haltung, sehr vieles zu hinterfragen auf dem Weg zu so einem Projekt, dann finden wir uns gemeinsam im Rahmen einer gemeinsamen Initiative, in der sich sehr viele mündige Bürgerinnen und Bürger und Demokratinnen und Demokraten dieser Stadt treffen werden, die sich eine solche Politik nicht bieten lassen. Dann ist die Chance da, dass es eine gemeinsame Plattform gibt, die nicht organisiert werden muss, brauchen wir keine Plattform, jetzt haben wir eh genug von der Plattform 25, die sich dann von der KPÖ parteipolitisch instrumentalisieren lässt, das nur so nebenbei. Dann findet sich eine Plattform von KPÖlern, von Grünen, von BZÖlern, von Freiheitlichen, von ÖVPern, von bürgerlichen Wählern, von Sozialdemokraten, von der Familie Mariacher vielleicht noch, dann findet sich eine qualifizierte Mehrheit von Menschen in dieser Stadt, die sagen, jawohl, unabhängig von unserer Überzeugung, wir kämpfen für Demokratie und wir lassen es nicht zu, dass die Bevölkerung bei einem solch wichtigen Projekt nicht einbezogen wird und das ist, glaube ich, das Ziel, das uns heute an diesem Abend und in dieser Stunde zumindest jene reformdemokratischen Kräfte dieser Stadt heute hier einen sollte, ich danke Ihnen (*Applaus BZÖ*).

Bgm.-Stvin. **Rücker:** Von den Klubobleuten der ÖVP und der SPÖ wurde an mich der Wunsch herangetragen, Dipl.-Ing. Fischer zu Wort kommen zu lassen, wo es um die Frage des Masterplans Mur Mitte geht.

Dipl.-Ing. **Fischer:** Sehr geehrte Frau Vizebürgermeisterin, sehr geehrter Gemeinderat! Zur Frage Mur-Masterplan Mitte ist auszuführen, dass der gegenständliche Bericht den Mur-Masterplan Mitte beinhaltet. Der Mur-Masterplan Mitte ist ein Konzept, das aufbauend auf dieses Kraftwerksprojekt entwickelt worden ist von Seiten der Stadtbaudirektion in Kooperation mit den betroffenen Ämtern, beinhaltet Stadtplanung, Grünraum, Sportamt bis hin zur Feuerwehr und Katastrophenschutz und ist eine Reaktion auf das vorgelegte Projekt der Energie Steiermark, um eben, wie im Bericht erläutert, Chancen zu nutzen und die Risiken, die aus diesem Projekt herauszukommen, herauszuarbeiten und möglichst zu minimieren und möglichst das Positive, die positiven Effekte der Stadt Graz dadurch zu gewährleisten. Danke (*Applaus ÖVP und SPÖ*).

GRin. **Potzinger:** Sehr geehrte Vizebürgermeisterin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren! Nicht unter Klubzwang, sondern aus tiefster Überzeugung spreche ich mich für die Vorgangsweise aus, die der Antragsteller vorgeschlagen hat. Das Murkraftwerk beinhaltet große Chancen, auch was die Lebensqualität dieser Stadt betrifft, sage ich jetzt einmal als Familiensprecherin und Familienlobbyistin, ich denke an die neuen Freizeitmöglichkeiten, die da entstehen, gerade für Familien, die keinen eigenen Garten haben...

***Zwischenruf GR. Grosz: Ziegelschupfen?***

GRin. **Potzinger**: ..die keinen Griller im eigenen Garten haben, gerade die lieben Kollegen der Grünen haben immer wieder Grillplätze verlangt, im Stadtpark wird es nicht möglich sein, aber ich bin sehr für die Erfüllung dieses Wunsches, dort in diesem neuen Freizeitbereich wird das möglich sein.

***Zwischenruf GR. Grosz: Christus wäre nicht für dieses Vorhaben.***

GRin. **Potzinger**: Da weißt du wieder mehr als der liebe Gott und den lassen wir dort, wo er zuhause ist, nämlich ein Stockwerk höher und nicht in den Niederungen der Politik, lieber Herr Kollege.

***Zwischenruf GR. Schröck: Im ÖVP-Club?***

GRin. **Potzinger**: Wir sehen viele Vorteile und was die demokratische Meinungserfassung betrifft und die Stimmungserfassung aus der Bevölkerung, ihr wisst genau, es haben Zeitungen schon Umfragen gemacht, es hat Telefonumfragen gegeben, das Stimmungsbild in der Bevölkerung ist weit mehrheitlich für dieses Wasserkraftwerk, weil die Menschen wissen, dass Wasserkraft als erneuerbare

Energiequelle dauerhaft, langfristig, ökologisch und ökonomisch sinnvoll die Energieversorgung in unserer Stadt maßgeblich abzusichern hilft. Viele positive Argumente, die sicher überwiegen, und deswegen hoffe ich sehr auf eine breite Zustimmung, auf dass wir dann in weiterer Folge auch die positiven Effekte im Sinne der Freizeitmöglichkeiten neben anderen Vorteilen genießen können. Danke (*Applaus ÖVP*).

***Bürgermeister Mag. Nagl übernimmt um 22.45 Uhr den Vorsitz.***

GRin. **Binder**: Sehr geehrte Kollegin Potzinger! Kämpferin für die Familien, wäre ja schön, wenn es so wäre. Aber dieses Murkraftwerk hat auch eine kleine, feine soziale Note. Die Heimgärten der Menschen, die dort unten leben, und das sind bei Gott Menschen, die in der Gesellschaftsskala, was das Einkommen betrifft, ziemlich weit unten stehen. Diese Heimgärten, die wird es nicht mehr geben, Sissi, das musst du auch berücksichtigen. Das sind Heimgärten nämlich, die anders genutzt werden als viele andere Heimgärten, wo heute, geh Herr Grosz, könntest du ein Stückchen auf die Seite gehen, ich sehe die Kollegin nicht mehr, mit der ich eigentlich Blickkontakt haben möchte, danke, passt schon. Die nützen die Heimgärten nämlich wesentlich anders als viele andere, die nämlich überhaupt nichts mehr anbauen, kein Gemüse, nichts mehr, sondern die die Heimgärten heute haben mit ihrem kleinen Swimmingpool, sollen sie auch haben, aber diese Menschen dort brauchen jeden einzelnen Heimgarten, und da schauen wir großzügig hinweg...

***Zwischenruf GRin. Potzinger: Wir werden eine neue Fläche finden.***

GRin. **Binder**: ...dass diese Heimgärten überschwemmt werden, das ist auch ein bisschen ein sozialer Aspekt, weil wenn dort unten Leute wie in Geidorf leben würden, ich bin mir ganz sicher, das Murkraftwerk wäre kein Thema (*Applaus Grüne*).

GR. Mag. **Molnar**: Ganz kurz, Herr Kollege Grosz hat gerade vorhin die Kleine Zeitung Online zitiert, ich erlaube mir ganz kurz jetzt noch, jetzt ganz aktuell ORF zu zitieren. Ich bin überzeugt, dass es alle hier lesen können, aber trotzdem erlaube ich mir ganz kurz den Auszug zu bringen: Die vorzeitige Schließung der deutschen AKWs kostet das Land in Österreich etwa 6 Milliarden Euro pro Jahr. Laut Rechnung der E-Control können die Kosten für Österreichs Volkswirtschaft an die 600 Millionen Euro pro Jahr betragen. Schuld daran ist daran, dass der Atomstrom durch meist teure Energieträger wie Kohle, Gas und andere kompensiert werden müssen. Ich lese gerade die E-Control, das ist gerade nicht die ÖVP-Meinung, sondern vom Chef Johannes Maier. Weiters ganz kurz, was hier das Argument war, dass die Kosten des Murkraftwerkes quasi nur als Abschreibungsposten verwendet werden, ganz aktuell wird sogar die Steiermark hier zitiert. Österreich auf dem Weg zum Nettoexporteur. Das verändere auch die Rentabilitätsrechnung für das Verbundgaswerk in Mellach in der Steiermark. Vor dem Atomausstieg Deutschlands wäre die Chance groß gewesen, dass Mellach in den nächsten paar Jahren Verluste macht, jetzt sieht das anders aus so Polz, Chef der Regulierungsbehörde. Also auch wir hier sehen, die Preise haben sich jetzt ganz anders entwickelt und das macht wirklich Sinn, auch wirtschaftlich, dieses Kraftwerk. Aber für mich noch ein grünes Argument möchte ich auf alle Fälle hier bringen. Ausstieg bedeutet CO<sub>2</sub>-Anstieg, die Kehrseite der Medaille ist natürlich aus dem Ausstieg aus dem AKW Strom, dass die heimischen CO<sub>2</sub>-Immissionen durch die Gaswerte rund um 6 Millionen Tonnen pro Jahr steigen werden. Das stärkt die Auslastung der Gaswerke sowie den Zubau von Beispiel anderen Gaswerken. Zum Abschluss möchte ich noch ganz kurz den Report zitieren, der kurz nach der Fukushima-Katastrophe war, wo Minister Mitterlehner mit der grünen Abgeordneten

Glawischnig im Gespräch war und in der heftigen Diskussion war, wo Minister Mitterlehner vorgeworfen hat den Grünen, dass wenn es um konkrete Projekte geht, die Grünen immer nein sagen. Daraufhin hat die Frau Glawischnig gemeint, Herr Mitterlehner, zeigen Sie mir ein Projekt, wo die Grünen dagegen sind, ich kann es hier sagen, Graz. Danke (*Applaus ÖVP*).

GRin. **Gesek:** Meine Damen und Herern, liebe Kollegin Binder! Wir haben in einen der letzten Kleingartenkommissionssitzungen im Beisein des Präsidenten Wusche, dem Obmann der Heimgärtner des Murkraftwerkes, wir haben mit ihm die Situation durchbesprochen...

*Zwischenruf GR. Eichberger: Sage es ihr.*

GRin. **Gesek:** ...und er war nicht so dagegen wie du, sondern er war damit einverstanden, wenn sie in allernächster Nähe Ersatzflächen zur Verfügung gestellt bekommen und wenn die Stadt Graz die Heimgärtner übersiedelt, dann haben die Heimgartenbesitzer überhaupt kein Problem mit dem Murkraftwerk, das wolle ich dir nur sagen...

*Zwischenruf GRin. Binder: Da habe ich etwas anderes gehört.*

GRin. **Gesek:** Du bist Mitglied in der Kleingartenkommissionssitzung, doch leider kommst du nie, daher bist du auch nicht am Laufenden (*Applaus ÖVP*).

GR. **Schneider:** Sehr geehrte Damen und Herren! Ich glaube, wir sind dort angekommen bei einer der interessantesten Diskussionen, die die Stadt Graz seit Langem führt. Ein derart emotionales Thema habe ich eigentlich noch nicht erlebt und einen derart hohen Nervositätsgrad bei unserem Koalitionspartner habe ich auch noch nicht erlebt. Aber ich möchte auch zu der Diskussion, die hier geführt wird, was sagen und zwar zu diesem wunderschönen, da kann man ja eigentlich fast nichts dagegen sagen, zu diesem wunderschönen Märchen von diesen Freizeiteinrichtungen, den Freizeitraum, Frau Kollegin, mit dem du jetzt die ganze Frage auch zu einem familienpolitisch wichtigen Thema machen willst. Es ist nichts dagegen zu sagen, ich bin der Letzte, der was dagegen sagt, dass gegrillt wird oder das Booterl gefahren wird, tue ich auch extrem gerne. Es ist nichts dagegen zu sagen, dass Freiflächen entstehen, dass Grünraum, wo die Leute sich aufhalten können, entstehen, da ist überhaupt nichts dagegen zu sagen, da bin ich ein starker und leidenschaftlicher Kämpfer dafür. Der Punkt ist nur, wir kriegen solche Sachen auch billiger als um 100 Millionen Euro. Wir brauchen die nur einfach schaffen, schaffen wir Grillflächen, wir brauchen kein Kraftwerk dafür bauen. Helfen wir der Gemeinde Thal, den Thalersee ein bisschen in Schuss zu kriegen dort, kann man Booterlfahren, dort kann man sogar schwimmen und dort kann man am Wasser liegen (*Applaus Grüne*).

**Zwischenruf GR. Müller: Blödsinn.**

GR. **Schneider:** Wir brauchen nicht 100 Millionen in den Sand betonieren, dann wieder teuer aufforsten usw., um genau diese Freizeiteinrichtungen in Graz zu schaffen, das ist absolut.

*Zwischenruf unverständlich.*

GR. **Schneider:** Die saubere Energie, na gut, das ist das nächste Märchen, jetzt wollte ich zu dem eigentlich noch ein bisschen was sagen. Ich kenne zum Beispiel eine Freizeitbeschäftigung, die man nicht mehr machen kann, wenn man das Kraftwerk baut, nämlich mit dem Kajak dort hinunterfahren über die Mur, das wird leider nicht mehr möglich sein. Auch wenn die Welle irgendwie erhalten bleibt, die um teures Geld geschaffen wurde in den letzten Jahren, die kommt dann zu den 100 Millionen noch dazu in Wirklichkeit diese Investition, das kann man dann nicht mehr machen. Fischen wird man auch nicht mehr können, so wie man das jetzt kann, und wenn es hier Leute gibt, die eine Sportart betreiben, die ich ja noch nicht kenne...

*Zwischenruf GR. Mag. Frölich: Jet-Ski.*

GR. **Schneider:** Nein, nicht Jet-Ski, das kann man auch machen, aber es gibt anscheinend eine Sportart, ich kenne sie noch nicht, für die ein Kraftwerkstausee nötig ist, Stauseeing oder so. Wenn es Leute gibt, die das betreiben wollen, es gibt in Graz bereits ein Kraftwerk nämlich Weinzödl, dort sind Flächen noch ungenutzt,



wenn unbedingt ein Stausee für ein Kraftwerk nötig ist, dann machen wir doch dort eine Freizeiteinrichtung. Außerdem werden gerade im Süden von Graz leider zwei Kraftwerke gebaut, da wird auch so ein Stausee entstehen, wenn es darum geht, irgendwo Booten fahren zu lassen auf einem Kraftwerksstausee, machen wir das bitte dort, brauchen wir nicht 100 Millionen in Graz dafür ausgeben, dass man mit dem Tretboot fahren kann (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*), ist nicht notwendig. Ja, und jetzt habe ich noch eine Minute, und jetzt kurz noch zu der Frage mit der sauberen Energie. Das Kraftwerk ist leider die beste Garantie dafür, dass wir weiterhin von Atomstrom abhängig sein werden, das ist leider die Wahrheit bei dem Ganzen. Weil jetzt habe ich leider nur mehr 48 Sekunden. Dieses Kraftwerk und den Energieverbrauch, den man dadurch machen kann, den müssen wir gerade in Winterzeiten von woanders herholen. Was ist das? Atomstrom. Wir müssen endlich in das, was meine Kollegin, die Andrea Pavlovec-Meixner, das Einsparkraftwerk nennt, wir müssen das Geld dort hineinstecken und von dem hohen Energieverbrauch runterkommen, das ist der beste Weg, vom Atomstrom wegzukommen und nicht weitere Kraftwerke bauen, die eine Leistung und besonders eine Leistungsentwicklung übers Jahr auch haben, wo man erst recht wieder von anderen Kraftwerken abhängig ist, das muss man durchbrechen und insofern, soviel zu diesen Märchen, die erzählt werden in dem Zusammenhang, was ich schade finde, was ich zu vielen Dinge, die heute auch gesagt wird, zusätzlich schade finde, wie Politik gemacht wird in diesem Land, in dieser Stadt. Dankesehr (*Applaus Grüne*).

GR. Dr. **Wohlfahrt**: Ich wollte etwas ausführlicher auf das eingehen, wo Kollege Schneider nur die letzten 48 Sekunden Zeit gehabt hat. Die Wortmeldung vom Kollegen Molnar hat gezeigt, wie verkürzt diese Debatte geführt wird. Die Idee ist immer nur, was kostet ein anderes Kraftwerk, machen wir Atomkraft...

***Zwischenruf GR. Schröck: Das war eine E-Mail von Wolfgang Schüssel.***

GR. Dr. **Wohlfahrt:** ...oder Wasserkraftwerke und dergleichen, das ist die verkehrte Energiepolitik, so kann es nicht weitergehen, dann kommt man vielleicht auch auf volkswirtschaftliche Kosten. Warum stellt niemand die Rechnung auf, was könnte man mit diesen 100 Millionen Sinnvolles machen, warum gehen wir nicht her, ersetzen E-Heizungen durch alternative Heizformen, schließen es an die Fernwärme an, das ist die entscheidende Frage. In der verkehrten Politik, immer mehr Kraftwerke zu bauen, kann man natürlich sagen, entweder wir bauen ein Wasserkraftwerk oder wir nehmen Atomstrom oder wir bauen ein kalorische Kraftwerk. Nur diese Energiepolitik ist veraltet, das müssten wir schön langsam in die Köpfe reinkriegen. Es geht nicht darum, immer mehr Kraftwerke zu bauen, dann müssen wir jedes Jahr ein Murkraftwerk bauen, das macht keinen Sinn, die Mur ist vielleicht eine nachhaltige Form, Energie zu gewinnen, Wasserkraft, aber die Mur ist endlich, die Mur ist demnächst völlig verbaut, das eine Kraftwerk löst die Probleme nicht. Das verhindert nur ein Umdenken, um das geht es in der Energiepolitik. Was gefragt ist, ist ein Umdenken in der Energiepolitik, endlich weg von dem Mehrverbrauch zu kommen, sondern darüber nachzudenken, wo kann man Strom substituieren, wo kann man das sinnvoll einsetzen und dergleichen, und hier fehlt es einfach. Und wenn wir uns jetzt sinnlos darüber lange streiten bei diesem Murkraftwerk, dann fehlt uns weitere Zeit, also der Punkt ist nicht, wo kann ich dieses Murkraftwerk hinbauen, vielleicht dann noch eines und dann vielleicht ein allerletztes und dann verbaue ich noch kleine Flüsse, das ist die falsche Energiepolitik und hier wird abgelenkt davon, und natürlich ist Estag und Co dabei, das zu bauen. Ich nehme an, die Estag macht auch der Energie Graz Angebote, vielleicht wird die Energie Graz auch städtisches Geld in der Mur versenken, keine Ahnung, wie das genau ausgehen wird, da werden auch interessante Diskussionen auf uns zukommen. Der entscheidende Punkt ist, eine neue Energiepolitik, Energie einsparen, Elektroheizungen abstellen und dann keine

Kraftwerke zu bauen, das wäre eine sinnvolle Lösung, dafür stehen wir Grünen und dafür gäbe es auch eine Mehrheit in der Bevölkerung. Wenn die Bevölkerung gefragt wird, wollt ihr Strom sparen, da wären sie dabei, wenn es entsprechende Unterstützung gibt, wenn wir das Geld dort einsetzen, wo es sinnvoll angelegt wäre, dann könnten wir einiges ändern, aber offensichtlich geht der Weg des Grazer Gemeinderates nicht in diese Richtung. Leider (*Applaus Grüne*).

GR. Mag. **Mariacher**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Vier Punkte in aller gebotenen Kürze. Das Einschlagen von KPÖ und Grünen auf die Energie Steiermark scheint mir äußerst verwunderlich zu sein, wenn man reinschaut, dass Eigentümer der Energie Steiermark zu 75 % das Land Steiermark ist und somit alle Steirerinnen und Steirer. Zweiter Punkt: Der versuchte Gegensatz zum Aufbauen seitens der Grünen, dass man einerseits Energie sparen gegen die Wasserkraft ins Spiel führt, ist völliger Humbug. Wir brauchen Energiesparen, wir brauchen die Abwärmenutzung, aber wir brauchen auch die entsprechende Wasserkraft und sämtliche, alle anderen regenerativen Energieformen von Biomasse, Solarenergie, thermische Solarenergie etc., um die Bedürfnisse von Gegenwart und Zukunft abzudecken. Und, wenn ich allein denke, dass wir als Ziel haben oder formulieren, und ich formuliere das für mich als Ziel, dass wir in Zukunft einmal 20.000/30.000 Elektrofahrzeuge, Pkws in Graz haben, um eben diese Pkws zu reduzieren, um Otto-Motoren zu reduzieren, um hier CO<sub>2</sub> zu sparen, um Feinstaubreduktion zusammenzubringen, dann brauchen wir auch zusätzliche Energiequellen, wer das verleugnet ist da bar jeder Realität. Drittens: Wenn hier immer wieder kommt zu sagen, erst in 50 Jahren wird die Vegetation zur voller Gänze wieder intakt sein, so sage ich euch, und besonders den Grünen, von denen ich mir eigentlich erwarten würde, wenn es die Grünen wären, die sozusagen in den 80er Jahre in ihrer Basis, in ihrer Pionierzeit waren, aber anscheinend seid ihr schon so degeneriert, dass ihr völlig verlernt habt, in Generationen zu denken. 50 Jahre sind

nicht die Welt und jeder, der schon einmal Bäume aufgeforstet hat, und ich habe das schon tausend Mal gemacht, der weiß, dass im Laufe von 15/20 Jahren sehr viel an Vegetation wieder zurückgewonnen werden wird (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*). Und das Vierte ist: Selbstverständlich ist Zeit nicht nur Geld in Wirtschaft und Politik, sondern ist auch von der Politik zu nützen. Die Atomkatastrophe in Fukushima hat einen Wandel in den Betrachtungen, in dem Verständnis der Bürger auf Gefahren, auf die Energienutzung gelenkt und gefördert sehr wohl und das ist auch sehr wichtig. Nur daraus muss auch die entsprechende Chance genützt werden, die sich daraus ergibt, das ist das sogenannten Windows of Opportunity, das müssen wir nützen, dafür sind wir als Mandatare von den Grazerinnen und Grazer gewählt worden und das fordern sie auch ein, dass wir hier nicht Zeit verstreichen lassen, sondern dass wir das wohl und richtig Erkannte wirklich tun und umsetzen und ich verstehe auch nicht, dass ihr euch nicht an die Heroes eurer eigenen Bewegung orientiert, wie dem Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, der Winfried Kretschmann, der sowohl gesagt hat, jetzt müssen wir Gas geben, jetzt müssen wir vorankommen, jetzt müssen wir die Energiewende schaffen, wenn wir jetzt die Hände in die Hosentasche legen, dann ist die Chance auf einmal vorbei. Kraft und Energie verpuffen und wir bringen das nicht auf die Reihe, was wir machen wollen. Also bitte daher, diesen Antrag zu unterstützen. Danke (*Applaus ÖVP*).

GR. Dipl.-Ing. **Topf**: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Jetzt versuche ich, ein wenig nervös zu werden. Es geht darum, dass wir heute zu diskutieren haben, welche Stellungnahme die Stadt Graz zu diesem Projekt abgeben wird, nämlich im Vorfeld vorbereitet abgeben wird, um das geht es in diesem Stück. Es ist ganz klar, dass dieses Projekt ein Projektgenehmigungsverfahren nach sich zieht, nämlich in dem Fall ein Umweltverträglichkeitsprüfungsverfahren und alle diese Dinge, die hier diskutiert worden sind, ob Bürgerbefragung oder Volksbefragung oder was auch immer.

Letztendlich bleibt für die Stadt Graz im Verfahren die Parteienstellung eine Stellungnahme des Stadtsenates. Natürlich gut zusammengestellt und auf alle Risiken, die sich für die Stadt Graz ergeben, abgestimmt. Das ist das Wesentliche, das Wesentliche ist, dass wir gut vorbereitet in dieses Verfahren gehen und dass es von der Stadt Graz eine umfassende Stellungnahme gibt, wo alle Risiken und alle Schwierigkeiten, die durchaus auf die Stadt Graz zukommen können, gut abgestimmt abgedeckt werden. Ich bitte um Annahme dieses Stücks (*Applaus ÖVP und SPÖ*).

***Der Abänderungsantrag von GR. Grosz wird mit Mehrheit abgelehnt.***

***Der Abänderungsantrag von GRin. Mag.<sup>a</sup> Pavlovec-Meixner wird mit Mehrheit abgelehnt.***

***Der Tagesordnungspunkt wurde mit Mehrheit angenommen.***

**Berichterstatter: GR. Mayr**

4) A 8 – 462340/2010-16

Stadtbaudirektion  
Bauabschnitt 72 – Zentraler Speicherkanal  
Abschnitt Murkraftwerk Graz,  
Planungsleistungen  
1. Projektgenehmigung über € 970.000,-  
in der AOG 2011-2012  
2. Kreditansatzverschiebung über  
€ 160.000,- in der AOG 2011

21) A 10/BD-20214/2011-1

Bauabschnitt 72 – Zentraler Speicherkanal  
Abschnitt Murkraftwerk Graz –  
Planungsleistungen  
Projektgenehmigung über € 970.000,-  
exkl. MWSt.  
Antrag gemäß § 45 Abs. 2 Z 5 des Statutes  
der Landeshauptstadt Graz

GR. **Mayr:** Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Es geht um den zentralen Speicherkanal, Abschnitt Murkraftwerk, und zwar um eine Projektgenehmigung für die Planungsleistungen, und im Finanzstück geht es dann auch noch um die entsprechenden Kreditansatzverschiebungen. Aufgrund der entsprechenden neuen Regelwerke zur Bemessung von Mischwasserentlastungsbauwerken ist der Stand der Technik entsprechend modernisiert worden und der Anteil des jährlichen Mischwasserabflusses einer Mischkanalisation, der zur Kläranlage geleitet werden muss, ist neu festgelegt. Aus diesem Grund ist mittelfristig die Errichtung von Speicherraum zur Mischwasserbewirtschaftung notwendig. In diesem Speicher soll Mischwasser gespeichert werden, anschließend zur Kläranlage weitergeleitet werden und dort gereinigt werden. Als Ergebnis von wiederholten Variantenberechnungen stellte sich als beste Lösung die Errichtung eines zentralen Speicherkanals von ungefähr 10 Kilometer Länge und einem Volumen von zirka 80.000 Kubikmeter heraus. Der geplante Speicherkanal, an welchem dann die Mischwasserentlastungen entlang der Mur angeschlossen würden, würde im linksufrigen Bereich der Mur von der Kalvarienbrücke bis zur Kläranlage errichtet werden. Im Zuge der Vorbereitungen der Umweltverträglichkeitsprüfung für das Murkraftwerk Graz wurde natürlich dieses Thema der Mischwasserentlastungen entsprechend geprüft, und in dem eingereichten Projekt sind insgesamt die Anpassung von insgesamt neun derzeitigen Mischwasserentlastungsanlagen betroffen. Eine Entlastung davon befindet sich im Unterwasser, drei weitere in dem oberwasserseitigen Bereich, wo die Wasserspiegelanhebungen erfolgen. Aus Sicht des Kraftwerkerrichters wäre die Ableitung der anfallenden Mischwasser von maximal 80 Kubikmetern in der Sekunde

ausreichend, um sicherzustellen, dass es zu keiner Verschlechterung im Kanalsystem mehr kommt. Aufgrund dieser beiden Interessen, also Notwendigkeit der Anpassung der Mischwasserentlastung nach dem heutigen Stand der Technik und den Notwendigkeiten aus dem UVP-Projekt wurden in einem Gutachten der TU-Graz die Synergien überprüft zwischen dem Kraftwerksprojekt und dem zentralen Speicherkanal und entsprechend wurde hier ein gemeinsames Projekt erarbeitet. Im UVP-Projekt wurde der zentrale Speicherkanal aus verfahrensrechtlichen Gründen nicht als Projektinhalt dargestellt, die Stadt Graz wäre ja zukünftig auch Eigentümer und Betreiber dieses zentralen Speicherkanals und ist natürlich für die wasser- und naturschutzrechtlichen Bewilligungen selber verantwortlich, da ja selbst Konsenswerber. Es ist daher nun notwendig, bis zum Abschluss des UVP-Verfahrens des Murkraftwerkes die entsprechenden Bewilligungen für den zentralen Speicherkanal zu erwirken, damit das bereits im UVP-Verfahren vorgebracht werden kann. Für die Kostenteilung zwischen dem Kraftwerkserrichter und der Stadt Graz ist eine vertragliche Vereinbarung davor auch notwendig, und das alles muss natürlich entsprechend kostengeschätzt und vorgeplant werden. Für die Kosten der Einreichplanung, der Fachgutachten und der Kostenschätzung selbst werden ungefähr 970.000 Euro veranschlagt, die jährlichen Investitionskosten gliedern sich für das heurige Jahre in 160.000 und für das nächste Jahr in 810.000. Daher geht aus dem Stück 21), dem sogenannten Fachstück, der Antrag, die Projektgenehmigung für den Bauabschnitt 72, zentraler Speicherkanal etc, über 970.000 Euro exklusive Mehrwertsteuer zu erteilen und zusätzlich gibt es im Stück 4), im Stück der Finanzdirektion, ebenso die Projektgenehmigung über die 970.000 Euro in der AOG 2011/2011 und die entsprechenden Kreditansatzverschiebungen über 160.000 Euro in der AOG 2011.

**Zu Punkt 4):**

Der Berichterstatter stellt namens des Finanz-, Beteiligungs- und Liegenschaftsausschusses den Antrag, der Gemeinderat wolle gemäß § 90 Abs. 4 bzw.

§ 95 Abs. 1 des Statutes der Landeshauptstadt Graz, LGBl. 130/1967 idF LGBl.Nr. 42/2010 beschließen:

1. In der AOG 2011-2012 wird die Projektgenehmigung „Zentraler Speicherkanal, Abschnitt Murkraftwerk, BA 72“ mit Gesamtkosten in Höhe von € 970.000,- und die Aufnahme in die mittelfristige Investitionsplanung der Stadt Graz

Projekt	Ges.Kost.	RZ	MB 2011	MB 2012
Zentraler Speicherkanal, Abschnitt Murkraftwerk, BA 72	970.000	2011-2012	160.000	810.000

beschlossen.

2. In der AOG des Voranschlages 2011 werden die Fiposse

5.85100.050130 „Sonderanlagen, Zentraler Speicherkanal – BA 72“  
(AOB BD00)

6.85100.298232 „Rücklagen, BA 72“  
(AOB 0800)

mit je € 160.000,- geschaffen und die Fiposse

5.85100.004090 „Wasser- und Kanalisationsbauten, HSEK-Verlängerung“  
6.85100.298002 „Rücklagen“

um je € 160.000,- gekürzt.

**Zu Punkt 21):**

Der Berichterstatter stellt namens des Gemeindeumweltausschusses und des Ausschusses für Stadt-, Verkehrs- und Grünraumplanung den Antrag, der Gemeinderat möge beschließen:



Die Projektgenehmigung für den „Bauabschnitt 72 – Zentraler Speicherkanal Abschnitt Murkraftwerk Graz – Planungsleistungen“ über € 970.000,- exkl. MWSt. wird erteilt.

GRin. Mag.<sup>a</sup> **Pavlovec-Meixner**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste! Wir hatten dieses Stück schon gestern im vorberatenden Ausschuss und ich möchte da kurz berichten, weil das inhaltlich ein sehr interessanter Punkt war. Wir hatten ja bereits im Naturschutzbeirat und auch im Ausschuss die Diskussion darüber, ob der Bau dieses Kanals wirklich notwendig ist, oder ob es nicht viel mehr so ist, dass die Errichtung der Staustufe Puntigam, diesen Kanal notwendig macht. Es gibt auch Aussagen seitens der Beamten des Landes Steiermark, die sagen, dass es eindeutig so ist, dass das Kraftwerk das notwendig macht, dass der Kanal errichtet wird und dass er ohne Kraftwerk nicht notwendig wäre, weil die Gewässergüte der Mur gut genug ist. Wir haben das auch gestern nachgefragt im Ausschuss und es war so, dass der Leiter des Kanalbauamtes, Herr Dipl.-Ing. Maurer, dann bestätigt hat, dass die Estag, wenn sie das Kraftwerk errichtet, auf jeden Fall einen Kanal bauen müsste, und damit hat er ganz eindeutig bestätigt, dass das Kraftwerk der Grund ist für den Sammelkanal und nicht umgekehrt. Manche von Ihnen schütteln den Kopf. Ich muss ehrlich sagen, mir tut es wirklich sehr leid dieser vorausseilende Gehorsam gegenüber der Estag und allen ihren Wünschen, das ist nur ein weiteres Beispiel dafür, mir ist es aber trotzdem wichtig, dass wir das heute hier einmal, und auch für das Protokoll, angesprochen haben, was der wirkliche Grund ist dafür, dass dieser Kanal errichtet werden muss (*Applaus Grüne*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Ja, Frau Gemeinderätin, auf das würde ich ganz gerne selbst eine Replik geben, weil vor zehn Jahren in etwa hat der Kollege Maurer bereits im

Gemeinderat und im Stadtsenat immer darauf aufmerksam gemacht, dass aufgrund der EU-Bestimmungen ein solcher Kanal notwendig wird und dass wir eigentlich gut beraten sind, wenn wir es endlich einmal schaffen, dass auch bei Starkregenfällen nicht die ganzen Fäkalien mit in die Mur hineingeschwemmt werden, sondern dass sie hinuntergehen, und das ist jetzt eine absolut für mich verwunderliche Stellungnahme von Ihnen, dass plötzlich dieser Kraftwerksbau (*Applaus ÖVP, SPÖ und FPÖ*), von dem wir nicht einmal was gewusst haben vor einigen Jahren, auf einmal wieder da was sein sol. Also da komme ich einfach aus dem Staunen nicht heraus, das ist eine langjährige Diskussion, da haben wir noch in Schillingen gerechnet, da hat der Kollege Maurer gesagt, das wird uns in etwa eine Milliarde Schilling kosten und wir haben alle gesagt, na wie werden wir das auch wieder schaffen. Jetzt haben wir einen Grund, dass wir es auch finanziell schaffen, weil wir es gleich gemeinsam in einem Projekt machen werden und damit nicht solche horrenden Summen verbrauchen werden (*Applaus ÖVP und SPÖ*).

***Die Tagesordnungspunkt 4) und 21) wurden mit Mehrheit angenommen.***